

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Preis vierteljährlich
hier mit Trägertlohn
90 f., im Bezirk 1. K.
außerhalb d. Bezirks
1 K. 20.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

73. Jahrgang.

Insertions-Gebühr
f. d. einpaltige Zeile
aus gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
einmalig. Einrückung
9 f., bei mehrmalig.
je 6 f.

Gratis-Beilagen:
Das Plauderhübchen
und
Schwab. Landwirt.

Nr. 91.

Nagold, Mittwoch den 15. Juni

1898.

Verfassen: Adolf von Martens, Redakteur a. D.,
Stuttgart.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

„Das dem „Beobachter“ kein Mittel zu gering ist, wenn es gilt, einem politischen Gegner etwas anzuhängen,“ schrieb kürzlich die „Deutsche Reichspost“. Wir bedauern, daß die letztere so weit gehen mußte, wenn wir auch hier und da nicht glimpflich vom „Beobachter“ behandelt werden. Wir möchten im Hinblick auf seine letzte, gegen uns gemänte Anspornung zur Entschuldigung des „Beobachters“ sagen: „Die Geißel, die er gerufen, wird er nicht mehr los.“ Der „Beobachter“ kann erst genommen werden, aber sein hiesiger Handlanger ist ungenießbar im öffentlichen Leben, da er entweder mißvergnügt oder krank ist; ob auf den Genus eines wüργigen Rettichs, das muß er wissen, aber wir bedauern ihn herzlich. Er muß viel übrige Zeit haben und Wähligang ist des Endes Anfang. Im Uebrigen sind wir bereit, ihm das Porto zu ersetzen für die Uebersendung des „Gesellschafter“ an den Beobachter, wenn er sich meldet; thut er dies aber nicht, so könnten wir ihm gelegentlich auch die Maske abreißen. (D. Red.)

Zur Reichstagswahl wird uns geschrieben: Der Antrag Ranig scheint im VII. Wahlkreis eine Rolle zu spielen. Herr Schrempf hat sich ja als unbedingten Anhänger des Antrags erklärt, wiewohl er dessen Wiederkehr nur für den äußersten Notfall der deutschen Bauern annimmt. Nach der „Deutschen Reichspost“ soll Herr Schrempf in Nagold den Antrag als einen nicht nur für die Landwirtschaft, sondern für die Gesamtheit heilsamen und verlockenden dargestellt haben, „so daß den Zuhörern sichtlich die Schuppen von den Augen fielen.“ Nach Herrn Schrempf handelt es sich bei dem Antrag gar nicht um eine Verstaatlichung der Getreideernte, sondern nur um eine Verkaufsförderung des Getreidehandels. Wir sind der Ansicht, daß sich da Herr Schrempf in einem gewissen Widerspruch mit dem Antragsteller selbst befindet, der ja als den Zweck seines Antrags ausdrücklich bezeichnet hat, daß das für den deutschen Consum benötigte ausländische Getreide nur für Rechnung des Reiches angekauft und verkauft werden darf, und dieser Wiederverkauf nach festen Durchschnittspreisen zu geschehen hat. Da Herr Schrempf diesen mittleren Preis allen Bauern sichern will, so muß man annehmen, daß er davon ausgeht, daß mit dem Antrag Ranig der Preis des inländischen Getreides ohne weiteres auf die Höhe des Verkaufspreises des ausländischen Getreides steigen werde. Dabei darf aber dann nicht verschwiegen werden, daß von den rund 5,200,000 landwirtschaftlichen Betrieben 4 Millionen auf eine Anbaufläche von 5 ha (15 Morgen) und weniger sich beschränken, daher das von ihnen produzierte Getreide völlig konsumieren, von einem gesteigerten Verkaufspreise also einen Gebrauch nicht machen können. Würde aber die vorgenannte Folge allgemein nicht eintreten, was aus verschiedenen Gründen auch nicht sein kann, wie lange würde es anhalten, bis die deutschen Landwirte verlangen würden, man müsse von Reichswegen auch das inländische Getreide dazulaufen, der Mindestpreis solle sich nicht nur auf das ausländische Getreide allein, sondern auf das gesamte Getreide, soweit es im deutschen Reich zum Consum gelangt, erstrecken. Mit dem gleichen Recht könnten dann auch die nicht getreidebauenden Landwirte für ihre Produkte ein so radikales Eingreifen des Staats verlangen, und könnte der Handwerkerstand, der Arbeiterstand die Forderung stellen, daß der Staat für sie einen Minimallohn sichert. Wo kämen wir damit hin? Und dann noch das schwerwiegende sozialpolitische Bedenken, welches darin liegt, daß das wichtigste und allgemeinste Nahrungsmittel auch den ärmsten Klassen des Volkes zum Vorteil des Reiches und der Getreideproduzenten künstlich verteuert wird! Hatte doch Graf Ranig selbst den Gewinn des Reiches durch die Preissteigerung allein für das Jahr 1894 auf 230 Mill. geschätzt. Daß hiemit der sozialdemokratischen Agitation ein gefährliches Agitationsmittel in die Hand gegeben würde, darüber brauchen wir kein weiteres Wort zu verlieren. Das bekannte Wort aus kaiserlichem Mund über den Antrag Ranig erscheint uns wohl begründet und begrifflich, wenn es auch Herrn Schrempf unbegreiflich ist. Wir glauben schon aus diesen Gründen, daß der Antrag Ranig unmöglich ist, ob die Handelsverträge abgelaufen sind oder nicht. Dem Osten des Reiches könnte er zwar von Nutzen sein, dem Heile des gesamten Vaterlandes dient er sicherlich nicht.

Nagold, 13. Juni. Das deutsche Volk hat nicht nur ein Wahlrecht, sondern auch eine Wahlpflicht. Das Wahlrecht ist jedem erwachsenen Deutschen durch die Verfassung verbürgt; die Wahlpflicht ist in keinem Gesetze ausgesprochen, sie ist aber dennoch vorhanden. Was der Wunsch des Gesetzes nicht verlangt, wird durch das Bewußtsein moralischer

Verantwortlichkeit jedem Wähler als nationale Pflicht in das Gewissen geschoben. Wer aus Trägheit oder Gleichgültigkeit der Reichstagswahl ausweicht, verzichtet keineswegs, wie viele anzunehmen geneigt sind, lediglich auf die Ausübung eines ihm zustehenden Rechtes, er macht sich gleichzeitig auch einer Verletzung derjenigen Pflichten schuldig, welche in jeder Volksgemeinschaft in Ehren gehalten werden müssen, selbst wenn kein Polizeibeamter oder Gesetzesparagraph dahinter steht. Es ist aber ein alt bewährtes Wort, daß nicht die Rechte, die wir ausüben, sondern die Pflichten, die wir erfüllen, uns unsern wahren Wert geben. Bei den Wahlen treffen Rechte und Pflichten zusammen, umsoweniger können nichtige Vorwände unser Fernbleiben von der Wahlurne entschuldigen; der Reichstag hat die Wohlfahrt des Reiches und der Nation mitzubedenken und zu entscheiden. Die Verantwortung für seine Haltung in allen Fragen, welche den Bestand des Reiches betreffen, ruht aber nicht nur bei den Männern, die als Abgeordnete die Beschlüsse zu fassen haben, sondern vorerst bei den Wählern, die die rechten Männer auszuwählen und in den Reichstag zu entsenden haben. Erweist der zukünftige Reichstag sich als lahm und lässig, so trifft die Schuld hieran das deutsche Volk, das die Stunde der Wahlen veräußert hat. Die Zeit ist nahe herangerückt, wo die große Mobilmachung alle Wähler zur Betätigung aufruft. Jener nationale Geist, der die besten Kräfte des deutschen Volkes stets zu freudiger Mitwirkung angepornt hat, wenn es galt, Großes zu erstreben und zu erkämpfen, jener Geist muß auch in diesen Wochen und Tagen bei uns Einkehr halten. Er muß die Wähler mit dem Bewußtsein erfüllen, daß die Reichstagswahlen den Wählern Pflichten auferlegen, deren Erfüllung das Vaterland von jedem Einzelnen zu fordern berechtigt ist.

Nagold, 13. Juni. (Eingef.) Gestern Nachmittag um 2 Uhr fand im Gasth. „Engel“ eine allgemeine Metzgermeister-versammlung statt, welche von 26 hiesigen und auswärtigen Metzgermeistern besucht war. Der Zweck dieser Versammlung war, sich auf Grund des neuen Handwerkergesetzes vom 26. Juli 1897 zu organisieren. Die Herrn Metzgermeister Fischer, Paeußermann und Swinner aus Stuttgart, sowie H. Sorger aus Bodnang, welche als Vorstandmitglieder dem Stuttgarter Fleischerverbande angehören, gaben über das neue Handwerkergesetz, sowie über den Zweck der freien- und Zwangs-Innung genügend Aufschluß, und konnten den hiesigen Kollegen nur empfehlen, auch eine freie Vereinigung zu gründen, welche der Zwangsinnung entschieden vorzuziehen sei. Fast sämtliche hiesigen Metzgermeister waren hiemit einig und konnte somit das neue Kind gleich aus der Taufe gehoben werden mit dem Namen „Nagolder freie Fleischerinnung“. Es wurde nun auch noch die Schlachthausfrage angeregt, sowie das alte Gebäude gemeinschaftlich besichtigt, worin die fremden Herren sehr enttäuscht waren. Sollte nun die Schlachthausfrage in nicht allzu ferner Zeit stehen, so war die allgemeine Ansicht, daß es das beste wäre, wenn die Nagolder Metzger bezw. die Innung das Schlachthaus selbst bauen und verwalten würden. (Näherer Bericht folgt.)

* Nagold, 14. Juni. Wie wir hören, wird der Turnverein am Sonntag den 26. d. Mts. ein Waldfest mit Schauwägen abhalten; wir wünschen dem Turnverein im Voraus gutes Wetter.

—r. Altensteig, der 12. Juni. Gestern hatte der Freih. von Söllingen'sche Forstwart Koller in Bernsd das seltene Jagdglück, einen prächtigen Hirsch zu schießen. Derselbe wog 1 1/2 Ztr., hatte sein häßliches Geweih aber schon abgeworfen.

—t. Altensteig, 14. Juni. Unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Kirchengemeinde fand am letzten Sonntag die feierliche Amweihung unseres neuen Geistlichen, H. Stadtpfarrer Breuninger statt. Die Investitur wurde durch H. Dehan Römer vorgenommen. Als Zeugen beteiligten sich bei dem feierlichen Akt H. Pfarrer Eberbach von Ebhausen und H. Stadtrat Sädlin aus Stuttgart.

+ Haiterbach, 11. Juni. Gestern nachmittag ging auf der Salzsteiter Höhe ein Wolkenbruch nieder, dessen Wassermassen sich breitpurig durch das obere Thal dem Haiterbach zuwälzten und an verschiedenen Stellen mehr oder weniger erheblichen Schaden anrichteten. Im Stadtwald Thou schlug der Wind in eine Laine, die weniger Minuten vorher von 2 unter ihr schutzsuchenden Frauen verlassen worden war. — Heute nachmittag vor 3 Uhr kam der von der Volkspartei für den VII. Wahlkreis aufgestellte Kandidat, H. Bauunternehmer R. Clegg aus Stuttgart, in Begleitung eines Parteigenossen aus Nagold hieher, um im Gasthaus zum Löwen vor einer möglichen Anzahl von Wählern in etwa einständiger Rede sein Programm, das in sehr gemäßigten Rahmen gehalten war, zu entwickeln. Die für solche Zwecke etwas ungünstig gelegene Tageszeit (zwischen 3 und 4 Uhr nachm.) mag wohl mit Ursache gewesen sein,

daß die Zahl der anwesenden Wahlberechtigten nicht ganz 30 betrug.

(*) Bildberg, 13. Mai. Gestern feierte bei herrlichem Wetter die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr 25jähriges Gründungsfest. Morgens früh wurde Tagwache geschlagen. Um 11 Uhr fand eine Probe statt, wobei die verschiedenen Übungen genau und präzis ausgeführt wurden. Von 11 1/2 bis 12 Uhr war Konzert auf dem Marktplatz. Um 2 Uhr sammelte man sich zum Festzuge beim Rathaus. An demselben nahmen teil die Feuerwehren von Neubulach, Rothfelden, Schönbrunn und die hiesige, der Militär- und Veteranen-Verein, der Kriegerverein, sowie der Turnverein. Der städtische Zug, voran 3 Tamboures und die gutgeschulte Empfänger Musik, bewegte sich um 2 1/2 Uhr vom Rathaus aus durch die Stadt und zurück auf den Schaffensberg. Dasselbst begrüßte der hiesige Gesangsverein den Festzug mit dem Begrüßungslied: Sei tausendmal begrüßt u. s. w. Hierauf hielt der hiesige Feuerwehrkommandant Gemeinderat Dörter die wohlüberdachte den Pflichten und Aufgaben der Feuerwehr geltende Festrede, anschließend an den Wahlpruch: „Alle für einen und einer für Alle.“ Zum Schluß brachte der Festredner denjenigen Personen, welche die Feuerwehr mit Rat und That unterstützten, ein Hoch aus, in welches die Versammelten kräftig einstimmten. Nach diesem entwickelte sich ein volkstümliches Treiben, abwechselnd mit Musik und Gesang durch den hiesigen Gesangsverein. Auch das übliche Längchen auf dem freien Platz fehlte nicht. Abends als es kühler wurde, zogen sich die Festteilnehmer in die Stadt zurück, in den Gasthof zur Schwane, wo der Festball abgehalten wurde. Die Stadt war reich besetzt und bekränzt. Das Fest nahm einen überaus schönen und glänzenden Verlauf. — Bemerkenswert, daß schon in den 60er Jahren Kaufmann Frauer und der Schlosser Hezel von hier eine uniformierte Abteilung der Feuerwehr gründeten, von den Gründern sind heute noch Leute im Dienste, worunter der gegenwärtige Kommandant selbst. Im Jahre 1873 wurde dann erst die gesamte freiwillige Feuerwehr gegründet.

(*) Bildberg, 14. Juni. Auch hier ist in der Nacht vom 10. zum 11. die Nagold aus ihren Ufern getreten u. hat die Kartoffel- und Kraut-Länder unter Wasser gesetzt, doch dürfte der Schaden nur ein kleiner sein.

—t. Ebhausen, 11. Juni. Sehr erschreckt wurden gestern abend um 5 Uhr die Bewohner des unteren Dorfes, als plötzlich der sonst so harmlose Mühlbach zum reißenden Fluß anschwellte. Weil es den Nachmittag über bei uns nur wenig regnete, vermutete man anfangs, daß gewaltige Anschwollen des Mühlbachs rühre von einem Dammbrech des dem H. Mechaniker Dengler gehörigen Weibers her. Als sich aber immer gewaltigere Fluten das enge Thal herabwürgten, welche die Straße und die Bahnlinie weit hin über 1/2 m hoch unter Wasser setzten, konnte man an Niedergang eines Wollenbruchs auf der Warther Höhe nicht mehr zweifeln. Alle am Mühlbach wohnenden Leute mußten schleunigst ihr Holz und was sie sonst Bewegliches vor dem Hause hatten, in Sicherheit bringen. In den Läden des H. Kaufmann Koll drang das Wasser zwei Fuß hoch; auch sonst wurden nieder gelegene Wohnungen, Ställe, Scheunen und Keller unter Wasser gesetzt. Der dem um 4 Uhr 50 Min. hier abgehenden Personenzug folgende Bedarfszug mußte auf hiesiger Station bleiben, weil die Bahnlinie überflutet war. Von Altensteig kam die Drahtnachricht, daß die Nagold rasch anwachte und ihr Antreten aus den Ufern zu befürchten sei, auch brachte ein Bote die Meldung hieher, der Personenzug habe 2 km von hier entfernt halten müssen wegen Ueberflutung des Bahnlös-perk. Nach etwa einer Stunde nahm das Wasser des Mühlbachs soweit ab, daß man die Bahnlinie vom Geröll und Sand reinigen konnte, und die Dampfmachine führte mit einem Personenzug Arbeiter zur Unfallstelle das Thal hinauf. Dort hatte das aus der Schlucht unterhalb Ebershardt herabstosende Sturzwasser arg gehäuft. Auf einer etwa 20 m langen Strecke lag auf der Straße und dem Bahngelände ein Haufen von Seinen, Geröll und Sand 1 1/2 m hoch, und mehr als 40 Arbeiter waren bis nachts 11 Uhr ununterbrochen mit dem Abräumen desselben beschäftigt. Der Personenzug- und Postverkehr wurde dadurch bewerkstelligt, daß von Altensteig eine Maschine mit einem Wagen bis zur Unfallstelle fuhr, wo dann die Reisenden umsteigen mußten, um mit einem andern Zug hieher und weiter befördert zu werden. Erst heute um 10 Uhr war die Bahnlinie so weit abgeräumt, daß der Zug wieder die ganze Linie fahren konnte. Der durch den Wollenbruch verursachte Schaden an Straßen und auf überfluteten Wiesen ist zwar an manchen Stellen beträchtlich, doch glücklicherweise nicht so groß, als man im ersten Schrecken vermutete.

—t. Rothfelden, 13. Juni. Gestern beerdigte man hier den am letzten Donnerstag bei Ruppingen vom Blitz erschlagenen Rich. Seeger. Die hies. Bewohner, auch Auswärtige

nahmen in großer Zahl an der Trauerfeierlichkeit teil. Der Ortsgemeinde hielt eine ergreifende Trauerrede im Anschluß an Jes. 55, 8 ff. Die Teilnahme der Bevölkerung an dem schweren Schicksalsschlag, der die Familie Seeger getroffen hat ist um so größer, da der Verstorbene als braver fleißiger junger Mann allgemein beliebt war.

○ Schietingen, 13. Juni. Letzte Woche wurde eine hiesige alte Frau von einem im raschen Tempo die Bahn- hofstraße heraufkommenden Fuhrwerke zu Boden geworfen, wobei sie im Gesicht, an Arm und Händen bedeutende Ver- letzungen davontrug. Den fremden Fuhrmann trifft keine Schuld, da er rechtzeitig auf die Seite fuhr, die Frau, die kaum mehr zu gehen vermag, konnte nicht mehr ausweichen. Sie wurde schon des öfteren gewarnt, auf fahrbaren Wegen zu wandeln. — Vergangene Nacht gab es leider eine Schlägerei. Ein 19jähriger Steinhauer wurde beim Ver- lassen einer Wirtschaft um 11 Uhr ohne jeglichen Anlaß von mehreren hiesigen jungen Leuten überfallen, zu Boden geworfen und mit Stöcken traktiert, so daß er blutüberströmt in seine Wohnung verbracht wurde. Die Täter sind bekannt.

Dom 7. W.-R. Herrenberg, 12. Juni. Heute fanden hier 2 Wahlversammlungen statt. In der Turnhalle sprach um 7/8 Uhr vor etwa 200 Personen, wovon wohl ein Drittel anderen Parteien angehört haben mag, der Kan- didat der Volkspartei, Cleß, den Redakteur Schmidt vom Beobachter unterstützte. Beide suchten den Bund der Land- wirte möglichst herabzusetzen, ihn als eine Masche der großen agrarischen Junker hinzustellen, wobei die württemb. kleinen Bauern auf den Beim gegangen seien. Ueber die seinerzeit von der Demokratie abgelehnte Militärvorlage und die Flot- tenvorlage gingen sie mit ziemlicher Stille hinweg. Bet- treffend des Wahlrechts wußte Cleß von starken Gerüchten zu erzählen über Reden konservativer Reichstagskandidaten, in denen die Absicht der Abschaffung des bestehenden Wahl- rechts deutlich ausgesprochen worden sei. Schmidt sprach aus dem Ruhmeskranz der Volkspartei im württemb. Land- tag die bedeutendsten Blätter heraus, um zu beweisen, daß sie für Mittelstand und Landwirtschaft stets aufs kräftigste eingetreten sei. Interessant war das Geständnis, daß auch die Volkspartei zur Erkenntnis der Notwendigkeit von Zöllen gekommen sei. — Im Gasthof zum Hasen sprach um 1/4 Uhr Schrempf vor einer Versammlung von etwa 2—300 Mann, unter der wohl wenige Gegner gewesen sind. Denn die Stimmung war eine ihm sehr günstige und der Beifall ein sehr lebhafter. Den Inhalt derselben bildete vor allem die zukünftige Aenderung der Handelsverträge in dem Sinn einer besseren Berücksichtigung der Landwirtschaft. Stadt- pfarrer Weber empfahl den Kandidaten mit Wärme den anwesenden Mitgliedern der Deutschen Partei, indem er vor allem die großen Fehler der Demokratie schilderte, die sie in allen Fragen der Stärkung unserer Wehrkraft begangen habe. Zum Schluß legte auch noch der Vorstehende, Land- tagsabg. Schurer, den Anwesenden die Wahl Schrempfs ans Herz.

○ Calw, 12. Juni. Gestern Abend fand hier unter dem Vorsth von Oekonom Deitinger eine sehr zahlreich be- suchte Wählerversammlung im „Babischen Hof“ statt, wobei Landtagsabgeord. Fr. Schrempf sein Programm erläuterte. In gerader glänzender Rede besprach derselbe die Aufgaben, die an den künftigen Reichstag voraussichtlich herantreten werden. Die Ausführungen des Kandidaten fanden den mächtigsten Beifall. Einige Anfragen beantwortete der Kandidat aufs schlagfertigste. Die Herren Rektor Dr. Müller, Werkmeister W. Bertheim und Oberamtsarzt Dr. Müller traten energisch für die Kandidatur Schrempfs ein und richteten dementsprechend einen warmen Appell an die Versammlung. Die Stimmung für Schrempf ist hier sehr günstig, auch die vorher etwas verstimmteten Mitglieder der Deutschen Partei stehen nicht mehr Geknecht bei Fuß, sondern treten nun ebenfalls für Schrempf ein.

Calw. (Gzdt.) In der Versammlung am Samstag abend hat der Abgeordnete Schrempf mit einer wirklich ganz hervorragenden sachlichen und zugleich packenden Rede seine zahlreichen Zuhörer förmlich begeistert. Jedermann mußte einsehen, daß dies ein Mann ist, der das Zeug zu einem Reichstagsabgeordneten in vollem Maße besitzt. Alle national denkenden Wähler des 7. Wahlkreises werden jetzt mit voller Energie für ihn eintreten. Gestern konnte man in Stadt u. Land sagen hören: „Gegen Schrempf kann Cleß mit seinen Beobachter-Medensarten nicht aufkommen.“ (C.-W.)

Stuttgart, 13. Juni. In der Staatsturnhalle in der Lindenstraße fand am Samstag Vormittag der offizielle Schluß des unter Leitung von Vorstand der württ. Turn- lehrerbildungsanstalt, Prof. Rehler, seit 18. Apr. gehaltenen ordentl. Turnlehrcurses statt. Der Schlußvortrag wohnten u. A. an der Kultusminister Dr. v. Sarwey, Direktor Dr. Rapp, die Oberstudienräte Dr. Ableiter, Schumann, Hauber, Präl. v. Sandberger, Oberkonsistorialrat Wunder- lich, die Mitglieder des kath. Kirchenrats, Reg. Rat Wahl und Vogt, Vorstände hies. Lehranstalten, Prof. Dr. Feger, der den Unterricht in Anatomie und Verbandslehre erteilte, G. R. Stockmayer, Turninspektoren und Turnlehrer. Ein- leitend wurden von den 18 Teilnehmern verschiedene Auf- märche vorgeführt, worauf Stab- und Hantelübungen folgten, welche sämtlich mit großer Pünktlichkeit ausgeführt wurden. Nach einem Abmarsch mit Gesang folgte Zielwurf mit Stab, Wurf mit Kugel, Schluß- und Anlaufsprung, Übungen am Reck, Barren und Pferd, sowie deutsches Schlag- und Faust- ballspiel. Zum Schluß der Vorführungen, welche den besten Beweis für die Hingabe des Lehrers wie der Teilnehmer lieferten, sprach der Minister dem Leiter wie den Teilnehmern seine Glückwünsche zu den schönen Erfolgen, sowie seine vollste Anerkennung aus. Er sei überzeugt, daß die im Kurs erlangten Kenntnisse von den Teilnehmern zum Wohl der Jugend und zum Segen der Turnerei angewendet werden.

In ähnlichem anerkennenden Sinn sprach noch Oberstud.- Rat Dr. Ableiter, mit dem Wunsch, daß der Kurs für die Teilnehmer eine Quelle der Befriedigung und der Stärkung des Körpers für sie selbst wie für die ihnen anvertraute Jugend werden möge.

Grübingen O.A. Göppingen, 13. Juni. Wegen un- erlaubten Redens von Laubstreu ist über etwa 110 hiesige Bewohner Strafe verhängt worden, die in der Höhe von 10—120. M angelegt ist. Aus diesem Anlaß sind in der Schwab. Tagw. Angaben gemacht worden, die zum Teil unrichtig sind. Die Eingabe um Erlaubnis zum Reden von Laubstreu wurde vom Forstamt nicht abschlägig beschieden, sondern eine solche gegeben. Wichtig ist wohl, daß die aus- geteilte Streue unzureichend war, und dadurch die Not der ärmeren Bevölkerung groß wurde; richtig ist auch, daß durch Verbreitung des Gerüchtes, der Gemeinderat habe das Reden von Laubstreu genehmigt, viele Bürger zum Holen von Streu veranlaßt wurden. Aber man sieht hier gut ein, daß sich die Betroffenen eines Vergehens schuldig gemacht haben, weil es eben nur ein Gerücht und nicht Thatfache war, daß der Gemeinderat Erlaubnis gegeben hatte, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil dies nicht in seiner Macht steht. Es war Pflicht von dem Waldhüter, daß er die Uebelthäter zur Anzeige brachte, und das Amtsgericht Göp- pingen hat bei Ansetzung der Strafen nicht die höchsten ge- wählt. Aber dennoch treffen uns die Strafen so hart, daß wir nicht im Stande sind, dieselben alle in Geld abzutragen, so daß vielleicht Viele mit dem Arrest Bekanntschaft machen müßten. Wir haben deshalb ein Gnadengesuch eingereicht, in dem wir unsere Not und den ganzen Hergang, der auch seine entschuldigenden Umstände bietet, darlegten.

Münsingen, 13. Juni. (Korresp.) Aus sicherer Quelle erfährt man, daß die auf 17. ds. in Aussicht genommene Besichtigung der Artilleriefabrikationen auf dem Uebungs- platz durch Seine Majestät neuerdings auf 18. ds. verschoben wurde. Gegen 9 Uhr wird der Kgl. Hofzug hier erwartet. Nach Besichtigung der Schießübungen soll auch noch dem Remontedepot Breithäfen ein Besuch zu teil werden.

Berlin, 11. Juni. Die Abteilung Berlin der deutschen Kolonial-Gesellschaft hat für die bevorstehende Haupt-Ver- sammlung in Danzig folgenden Antrag gestellt: Die deutsche Kolonial-Gesellschaft möge bei der kaiserlichen Regierung beantragen, den Disziplinar-Gerichtshof für Beamte in den Schutzgebieten in der Weise zu reformieren, daß die Mehrheit aus nichtrichtlichen Personen bestehe, welche die Menschen und Dinge in der jeweilig in Betracht kommenden Kolonie aus eigener Anschauung und Erfahrung kennen.

Die Anklage gegen den ehemaligen Oberfaktor Grünenthal wegen Münzfälschung und Diebstahl ist nunmehr der Strafkammer in Berlin behufs Eröffnung des Hauptverfahrens zugegangen, so daß die Strafsache voraussichtlich in der nächsten Schwurgerichtstagung zur Verhandlung kommen wird. Neben Grünenthal werden in dieser Sache dessen Geliebte Ely Goltz und die Hebamme Eichler auf der Anklagebank erscheinen, welche beide beschuldigt werden, sich zu dem Münzverbrechen bezw. dem Diebstahl der Begünstigung schuldig gemacht zu haben. Unabhängig hieron geht die Anklage, welche gegen Ely Goltz, deren Mutter und Großmutter wegen sonstiger Verbrechen erhoben ist und vor der Strafkammer zur Ver- handlung gelangen wird. Was den Diebstahl anbelangt, so handelt es sich um die Entwendung von 250 000 M in Bank- noten der Reichsdruckerei; die Münzfälschung soll fortgesetzt seit dem Jahre 1891 betrieben worden sein. Die Schuld der beiden Frauen soll darin bestehen, daß sie ein Paket dem Grünenthal gehörender Aktien verborgen haben.

Ausland.

† In den inneren politischen Verhältnissen Oesterreichs sieht es aufs Neue nach Sturm aus. Die einwöchige Vertagung des Abgeordnetenhauses beweist, daß Minister- präsident Graf Thun mit seinem Parlamentarischen Kabinett zu Ende ist, es heißt nun, daß er die in den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses regierungsförmig veranlaßte Pause zu wichtigen Entschlüssen bezüglich der inneren Lage benutzen wolle. Es wird da von allerhand verdächtigen Plänen Graf Thun's gemunkelt, von Staatsstreich, Ver- fassungsbruch, Auflösung der Landtage — recht erbauliche Ausichten! Unter diesen Umständen begreift es sich, wenn immer wieder Gerüchte vom bevorstehenden Rücktritt des Handelsministers Bärnthaler auftauchen; in der That könnte Bärnthaler, der einzige Vertreter des liberalen Deutschthums im Kabinett Thun, nicht länger in denselben verbleiben, falls Graf Thun wirklich versuchen sollte, die ihm zugeschriebenen reaktionären Pläne auszuführen. In der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses, am Dienstag, wird Graf Thun die Interpellation wegen der Grazer Vor- gänge beantworten; vielfach glaubt man, daß die Sitzung einen stürmischen Verlauf nehmen werde.

Wien, 13. Juni. Einige Blätter berichten aus Salizien, daß der seit einiger Zeit erkrankte frühere Minister- präsident Graf Badeni von S. öfenwahn befallen wurde. Seine fixe Idee sei, sich auswärtigen Potentaten als Minister anzubieten. Er soll an König Humbert fünf Briefe geschrieben haben, worin er sich als Retter aus den politischen und finanziellen Wirren Italiens anbietet.

Lemberg, 13. Juni. Neue Erzesse gegen die Juden werden aus den Städten Starowa und Lutska gemeldet. Beschäftigungslose Arbeiter überfielen und verwüsteten Lokale jüdischer Wirte, plünderten die Läden jüdischer Kaufleute und vernichteten die Waren. Ein jüdischer Kaufmann wurde schwer verwundet. Kavallerie mußte gegen die Exzessanten einschreiten.

Agram, 11. Juni. Ein furchtbarer Wolkenbruch setzte heute früh die ganze Stadt unter Wasser; mehrere Gebäude sind eingestürzt, viele Brücken weggerissen. Aus den Ge-

schäften und Fabriken wurden die Waren und Maschinen weggeschwemmt. Die gesamte Garnison und Feuerwehr ist aufgeboten.

† In den Londoner Regierungskreisen bläst man jetzt nach den bekannten herausfordernden Reden des Premierministers Salisbury und des Colonialministers Chamberlain um so kräftiger die Friedensschalmei. Der Finanzminister Ficks Beach kam dieser Tage im Unter- hause auf die erwähnten Reden seiner Ministerkollegen zu- rück und versicherte er, daß diesen Kundgebungen nichts Alarmierendes innewohnt habe; daneben ließ er durch- blicken, daß die Befehung Port Arthur durch die Russen den Interessen Englands in Ostasien keineswegs wider- spräche. Warum nun vorher das Sabelgerassel in den Londoner Blättern und in den englischen Ministerreden wegen des Vorgehens der Russen in China?

New-York, 11. Juni. Der erste Stabsoffizier des spanischen Admirals Cervera, Kapitän Oviedo, war kürzlich von dem amerikanischen Oberkommandierenden, Admiral Sampson, auf dem Schiff des Letzteren empfangen worden, als er demselben die Gefangennahme der Besatzung des „Merrimac“ meldete und ihre ev. Auswechslung in Aus- sicht stellte. Ueber den Besuch des Kapitäns Oviedo bei Admiral Sampson liegen nunmehr folgende Einzelheiten vor: Während Sampson und Oviedo mit den Offizieren in der Admirals-Kabine konferierten, wurde an sämtliche Schiffe des Geschwaders durch Flaggen-Signale der Befehl erteilt, in einer Linie gleich wie bei einer Parade, am Flaggschiff vorbei zu dampfen. Kapitän Oviedo wurde dann im richtigen Augenblick auf Deck geführt, um alle die ameri- kanischen Schiffe, „Brooklyn“, „Texas“, „Zowa“, „Oregon“, „New-Orleans“, „Arctegad“, „Massachusetts“, „Yankee“ und andere, in langer Reihe von der „New-York“ aus vorbei defilieren zu sehen, wobei auf den Schiffen vollständige Stille herrschte. Die ganze Vorführung war so arrangiert, daß Kapitän Oviedo nicht merken sollte, daß sie um feinet- willen geschah.

Kleinere Mitteilungen.

Allmendingen, 14. Juni. (Korresp.) Vorgestern Nacht wurde in einer hiesigen Wirtschaft der 20jährige Müllerknecht Schender Raushändeln bei durch Messerstücke in die Brust lebensgefährlich verletzt. Die Täter, zwei hier in Arbeit stehende Jpfer, sind verhaftet.

Neuenbürg, 12. Juni. Gestern vormittag fiel das zwölfjährige Kind des Wagners Mager in einem unbewachten Augenblick in die hochgehende Enz und wurde von den Fluten bis Gutingen fortgerissen, wo es heute als Leiche aufgefunden wurde.

Cannstatt, 13. Juni. (Korresp.) Seit vorigen Dienst- tag wurde der 28jährige Sohn eines hiesigen Bauern ver- mißt. Gestern früh wurde nun derselbe bei Hoheneck als Leiche aus dem Neckar gezogen. Der junge Mann zeigte seit einiger Zeit Spuren von Schwermut.

Bietigheim, 13. Juni. (Korresp.) Die Jubiläums- feier des hiesigen Turnvereins, welche am gestrigen Sonn- tag abgehalten und von nah und fern so gut besucht und auch in allen Teilen so wohl gelungen war, wozu namentlich das längst erwartete prächtige Wetter viel beitrug, sollte doch nicht ganz ohne Unfall vorübergehen, indem der Turner Braun so unglücklich vom Reck stürzte, daß er in das hiesige Krankenhaus verbracht werden mußte.

Hungertod eines Kunstakademikers. Ein tief- trauriger Vorfall hat sich in der Malerakademie zu Budapest zugetragen. Als der Professor Heinrich Pap in den Lehrsaal treten wollte, fand er auf der Schwelle der geschlossenen Thür den Malerschüler Franz Szabo regungslos liegen. Die rechte Hand des Toten hielt den Schlüssel des Lehrsaales krampfhaft umspannt. Es scheint, daß Szabo in dem Moment zusammenstürzte, als er den Lehrsaal öffnen wollte und er sich an den Schlüssel, den er im Falle mit sich rief, angeklammert hatte. Szabo gehörte zu den talentirtesten Schülern des Instituts. Er war arm und verwaist und körperlich sehr herabgekommen. In den ausgestandenen Entbehrungen dürfte die Todesursache zu suchen sein.

Rohseidene Bastkleider Mk. 13.80 bis 68.50
per Stoff zu kompl. Robe — Tussors und Shantung-Pongoes — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 75 J bis 18.65 M per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabriken (L. u. L. Hof.), Zürich.

Jede Hausfrau hat nicht allein das Recht, sondern geradezu die Pflicht, mit dem Zeitgeiste zu schreiten, die Errungenschaften der Neuzeit, soweit sie das häusliche Gebiet umfassen, kennen zu lernen und zum Wohl der Familie auszunützen. Sie, die berufene Hüterin des Herdes und verkündige Beschützerin des schaffenden Gatten, wird stets bestrebt sein, zu wehren und zu erhalten, was jener erwirbt. — Wie könnte sie das besser erreichen, als durch kluge Umsicht und weise Sparsamkeit? Gines der vorzüglichsten Produkte auf dem Lebensmittelmarkt, ein Küchenhilfsmittel aller- ersten Ranges, das bei sparsamer Verwendung überraschende Erfolge aufweist. Die schwächste Bouillon und die vereinfachte Wasserluppe wird von wenigen Tropfen geschmackvoll und kräftig, jede Sauce pikant, jeder Salat bekwümmlich. Auf die Geschmacksmerkmale Kräfte und Gensender wirkt ein kleiner Zusatz zu den sonst gar so ob und einseitig schmeckenden Reconvaleszentenpeisen außerordentlich an- regend und entleidet nie. Raggi ist gut, billig und sparsam im Verbrauch, was könnte man besseres kaufen?

Von einer guten Schuhwische verlangt man, daß sie raschen, haltbaren Glanz erzeuge. Der Gentsur's Wische in roten Dosen mit dem Kaminspiger probiert, wird finden, daß diese Wische, wenn stark mit Wasser verdünnt und schwach auf's Leder aufgetragen, mit ein par Härtenstrichen den schönsten Glanz erzeugt.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung (Emil Kaiser) Nagold.

Wer ist für Herrn Schrempf als Reichstags-Abgeordneten?

Die Gegner der Kandidatur Schrempf behaupten, er sei **NIEMAND** der Kandidat der konservativen Partei Württembergs. Ein Madel kann das nicht sein, denn als konservativer Mann vertritt er im Landtag den Bezirk Schorndorf mit Ehren, was auch seine politischen Gegner anerkennen müssen. Es stehen ihm aber für seine Kandidatur noch andere Stützen und Fürsprecher zur Seite.

Man höre!

- 1) Der württ. Bauernbund, dessen empfehlendes Flugblatt in den letzten Tagen den Wählern zuzum; 2) „Das deutsche Handwerk“, das in Nr. 20 vom 14. Mai d. Js. seine Leser darauf aufmerksam macht, „daß der Kandidat Schrempf in **Handwerks-Angelegenheiten** stets der wackerste war“, der „nicht allein Verständnis fürs Handwerk, sondern auch das Zeug hat“, für dasselbe kräftig einzutreten; 3) Die **Leitung der deutschen Partei in Stuttgart**, welche durch die „Württ. Volkszeitung“ ihre Mitglieder und Freunde im VII. Wahlkreis auffordern ließ, für **Herrn Schrempf mit allen Kräften einzutreten.**

So stehts! Darum auf zur Wahl!
Nur vereinte Kräfte erlangen den Sieg!

R. Amtsgericht Nagold.
Im Genossenschaftsregister unter der Hauptnummer 20 Band 2 Blatt 51 wurde heute eingetragen:

Darlehenskassen-Verein Schönbronn,
L. G. u. S. L.
Sitz in Schönbronn.

Das Vorstandsmitglied
Christian Friedrich Majer,
Gemeinderat,
ist am 23. April 1898 gestorben;
die Ergänzung des Vorstandes findet
in der nächsten Generalversammlung
statt.

Zur Urkunde.
Den 10. Juni 1898.
Amtsrichter:
Lehmann.

Revier Dornstetten.
Holz-Verkauf.

Am Samstag den 18. Juni,
vormittags 9 Uhr im Rathaus
in Dornstetten, aus Pfahlberg Abt.
8 und 7 (neben der Poststraße):
Am.: Nadelholz 6 Prügel, 34 An-
bruch, 3170 ungebundene Wellen
auf Haufen, 250 Schlagraumwellen,
ferner aus Döbele Abt. 3 und 7:
56 Stück Fichtenstämme mit 65 Fm.
(Käbberholz).

Revier Hoffstett.

**Bengholz-
und Eichen-
Verkäufe.**

Am Dienstag den 21. Juni,
vorm. 11 Uhr im Saal in Agen-
bach, aus I. Frohnwald, 7 Hefel-
berg, 11 Trogelertann, 33 Teufels-
berg, 34 Oldengrund, 37 Firs-
brunnen, 59 Fuchsweg, Am.: 5
Buchen, Prügel und Klobholz; 54
Nadelholz Schr., 125 dto. Prgl.,
241 dto. Prgl. und Aussch.

Am Mittwoch den 22. Juni,
vorm. 10¹/₂ Uhr in der Rehmühle,
aus II. Bergwald, 15 oberer, 18
unterer Stuhberg, 50 Wolfsäckerle,
51 hint. Burghardt, III. Schindelhardt,
1 Holde, 4 Kirchweg, 8 Schindel-
kopf, IV. Neubann, 1 Hausäcker; Am.:
4 Eichen-Anbr.; 1 Buchen-dto. 26
Nadelholz-Schr., 96 dto. Prgl., 156
dto. Anbr. und Ausschuß; ferner
aus II. 15 ob. Stuhberg, 39 Kälber-
berg, 44 nord. Sommerberg, 71
Probsthalde, 70 Stück Eichen mit
20 Fm. III.—V. Kl.

Teinach.

Zwei tüchtige, solide
Schreiner

für Bau und Möbel finden lohnende
und dauernde Arbeit bei

Karl Waijcker.

Unterschwandorf.

Gras-Verkauf.

Den diesjährigen Ertrag von
1¹/₂ Morgen Wiesen verkauft Don-
nerstag den 16. Juni, abends
7 Uhr

J. Raiber,

Freiherrl. v. Recler'scher Forstwart.

Nagold.

Unterzeichneter verkauft oder ver-
pachtet

1 Morgen Wiesen
im Buch.

Johann Georg Benz.

Nagold.

Caffee,

roh und selbstgebrannt,
empfiehlt billigst

Herm. Brintzinger.

Von meinen separat gehaltenen hier
und in Breiten mit I. u. II. Preis
prämierten schwarzen und rebbun-
farbigen Italienern gebe ich auch
heuer wieder

● **Brut-Eier** ●
ab.

Nagold. Gotti. Klais.

Ia. **Mostrosinen**
verschiedene Sorten, empfehle
bekannt guter Qualität billigst.

Hch. Lang.

Gebr. **Kaffee,**
gutkochende **Erbisen,**
Linsen

empfiehlt
Gotti. Schwarz,
Herrenbergerstr.

Nagold.
Eine Partie schönes
Brotmehl

Nro. 4
ist eingetroffen und gebe ich solches
billig ab.

Carl Bernhardt,
Mehlhandlung.

Bernad.
Ein jüngerer tüchtiger
Pferdeknecht

findet sofort Stelle bei
R. Hauser, Fuhrmann.

Ebhausen.

Auf bevorstehende Gebrauchszeit empfiehlt der Unterzeichnete seine
Fabrikate als:

Göppel in allen Sorten,

mit Spitzen und Gußstahlfugellager,

■ **Dresch-Maschinen** ■

mit bedeutenden Verbesserungen,

Futterschneid-Maschinen

zu Hand- und Göppelbetrieb,

Obst-Mahlmühlen, Pressen,

feststehend und fahrbar,

Zibeben-Pressen, Schrot-Mühlen

zu Hand- und Kraftbetrieb,

Mähmaschinen, Heuwender, Heurechen, Ackerwalzen,

Wieseneggen, Pumpen, Rübenschneider,

Seilrollen, Heuzangen u. s. w.

Bemerkt wird, daß an meine sämtlichen früher gelieferten Göppel
Gußstahlfugellager angebracht werden können.

W. Dengler.

Sichtleidende
empfehlen ihren Leidensgenossen als
vorzögl. Heil- u. Linderungsmittel
Frisson's Gicht-holler
(Liq. Acid. salicyl. comp.)

Zu beziehen 1 Fl. à 4. K. nur durch
die Apotheken. Wenn nicht vorrätig,
1 Fl. à 4.20 geg. Nachn. vom
Generalvertrieb für Deutschland
G. Brand, Apotheker,
Niedlingen a. T. (Württemberg.)

Wethmost
ist ein Erfrischungsgetränk ersten
Ranges. Niemand veräume ihn
zu versuchen.
Allein-Niederlage bei
Frau Wilh. Kaiser in Nagold.

Dr. med. Hope,
homöopathischer Arzt
in Görlitz. Auch brieflich.

Nagold.

Wer den Leichnam des
ertrunkenen Georg Hör-
mann auffindet, bekommt
10 Mk. Belohnung.
Friedrich Hörmann.
Breitenberg O. Calw.

Wildberg.

Auf bevorstehende Jahreszeit em-
pfehle ich mit den besten Qualitäten
gut ausgerüstetes Lager in

Senfen, Sichel,
Seufseringen, Seufserwürben,
Mailänder Wehsteinen,
Heu- und
Dung-Gabeln
etc. etc.

zu billigsten Preisen

Theod. Krayl
am Markt.

Nagold.
Prima ganzes
Welchhorn

(kleintörnig) zu Hühnerfutter sehr
geeignet, empfiehlt billigst
Carl Bernhardt,
Mehlhandlung.

Lehr-Verträge
empfiehlt G. W. Zaiser.

Wähler!

Die Interessen aller Berufsstände und aller Klassen der Bevölkerung müssen im Reichstag gleichmäßig berücksichtigt werden, das fordert die Volkspartei und ihr Kandidat

Reinhold Cless.

Die Konservativen und Bauernbündler treiben unter dem Namen der Fürsorge für den Bauern und Mittelstand in Wahrheit eine volks- und besonders bauern- und mittelstandsfeindliche Interessenpolitik zu Gunsten des Adels und der Großgrundbesitzer.

„Ich kann nicht zugeben, daß das Brot des armen Mannes durch Kornwucher verteuert wird“, so hat sich selbst der Kaiser über das Ziel des Bauernbundes ausgesprochen. Auch der preussische Landwirtschaftsminister und der Führer der Nationalliberalen (Deutsche Partei) haben den Antrag Kanitz als höchst gemeingefährlich bezeichnet.

Wird nach dem Verlangen der Bauernbündler die Einfuhr nach Deutschland durch zu hohe Zölle übermäßig erschwert, obwohl wir nur Dreiviertel der nötigen Brotfrucht erzeugen können, dann verschließen sich auch andere Staaten sofort der Einfuhr deutscher Erzeugnisse von Gewerbe u. Industrie, u. wir haben bei hohen Lebensmittelpreisen für Gewerbe u. Industrie weniger Verdienst. Kommt aber kein Geld mehr ins Land, dann wird die gegenwärtige Geldnot beim Bauern, Handwerker u. Arbeiter noch weit größer.

Die Konservativen und Bauernbündler belasten den Mittelstand und den kleinen Mann unverhältnismäßig hoch durch Verbrauchssteuern und Zölle auf die notwendigsten Lebensmittel. Aus Salz, Zucker, Kaffee, Fleisch, Bier, Wein, Branntwein, Tabak u. s. w. zahlt das deutsche Volk jährlich 749 Millionen, jede Familie, ob arm oder reich, ungefähr 65 Mk. indirekte Steuern. Aus der Tasche des Volkes verwilligten sie an die Großbrenner 45 Millionen, an die Zuckerbarone 30 1/2 Millionen Mark jährliche Liebesgaben und Ausfuhrprämien.

15 Großgrundbesitzer Norddeutschlands besitzen zus. 4,615,000 Hektar. Der kleinste davon — Fürst von Suggen — noch 100,000 Hektar oder 349,000 Morgen, eine Fläche, die der Größe der vier Oberämter, Calw, Herrenberg, Nagold und Neuenbürg annähernd entspricht.

Wer hat nun den Nutzen an den künstlich in die Höhe getriebenen Fruchtpreisen? Etwa der süddeutsche Kleinbauer, der

meist nur wenig Körnerfrüchte verkaufen kann? Nein! und abermals nein! sondern allein der norddeutsche Großgrundbesitzer, der zudem noch Frachtermäßigungen (Eisenbahn- u. Staffeltarife) hat, die es ihm ermöglichen, sein Vieh und seine Körnerfrüchte, billig auf den süddeutschen Markt zu werfen und dadurch die Preise bei uns noch mehr herabzudrücken.

Nur ein gerechtes Abwägen der Interessen von Industrie u. Landwirtschaft führt zum Volkswohlstand, einseitige Interessenpolitik, wie sie der Bund der Landwirte treibt, schädigt die Gesamtheit. Da wo die Industrie blüht, wird auch die Landwirtschaft stets ein kaufkräftiges Publikum finden, welches ihr andere Produkte, wie Fleisch, Milch, Butter u. s. w. zu guten Preisen abnehmen kann, was für unsern süddeutschen Bauern von ausschlaggebendem Wert ist. Geht es aber der Industrie schlecht, so wird auch die Lebenshaltung der Handwerker und der Arbeiter eine schlechte, dann sinken die Fleischpreise um viel mehr als die Getreidepreise steigen. Den Schaden hat dann auch der, der keine oder nur wenig Frucht verkaufen kann, sondern seinen Erlös vor Allem aus dem Viehstall ziehen muß.

Wähler! Schützt Eure Rechte gegenüber den volksfeindlichen Junkerparteien! das Wahlrecht ist in Gefahr, trotz aller gegenteiligen Versicherungen. In Sachsen haben vor drei Jahren die Konservativen das gleiche Wahlrecht abgeschafft.

Im Reichstage haben sich die hervorragendsten Führer der Konservativen gegen das allgemeine gleiche und geheime Wahlrecht erklärt.

Wähler! Wollt Ihr keine Bevorzugung des Adels, des Großgrundbesitzes und des Großkapitals auf Kosten des arbeitenden Volks und besonders des Mittelstandes, wollt Ihr, daß mit den Steuern sparsam haushalten wird, wollt Ihr Eure Rechte nicht verlieren,

dann wählet — Mann für Mann — den Kandidaten der Volkspartei

Reinhold Cless,

Bauunternehmer u. Gemeinderat in Stuttgart.

Das Wahlkomité.